

üßerhetorischen Abhandlungen seinen Briefwechsel mit den Kaisern Marc Aurel, Verus, Antoninus Pius und seinen Freunden. In der Sprache bekämpfte Fronto den „modernen“ Schwulst, greift auf die archaische Periode eines Ennius, Cato u. A. zurück und bildete eine eigene Schule (Frontonian); sein Stil wurde indeß selbst trocken, gedrückt und manierirt. Einer der merkwürdigsten Schriftsteller dieses Zeitalters ist der Redner, Philosoph und Romanograph Apulejus, gleichfalls Afrikaner, aus Madaura (etwa 125 bis 90). Er entwickelte eine reiche und mannigfaltige literarische Thätigkeit in griechischer und lateinischer Sprache. Uebersiefert wurde eine Selbstvertheidigung gegen den Vorwurf der Zauberei (Apologia); eine wohl später von einem Excerptor erhaltene Blumenlese (Florida) aus seinen Vorträgen und sein Hauptwerk Metamorphoseon *De auro asino* LL. XI, eine Nachbildung des bekannten Romans seines Zeitgenossen Lucian. In diesem Romane findet sich die viel behandelte Episode von Amor und Psyche, sowie eine große Anzahl von Episoden, welche D. Zahn unter dem Titel „Novellen aus Apulejus“ 1868 herausgab. Auch philosophische, inhaltlich unbedeutende Schriften sind von ihm auf uns gekommen. Apulejus besaß viel Phantasie, Geist und Humor, nicht aber zu Mysticismus und Phantasterei. Durch seine künstliche, mit Bildern überladene Redeweise hat er den sogen. afrikanischen Stil, der auch einzelne Kirchenschriftsteller beeinflusste. — Unter den Philosophen nimmt Seneca weitaus den ersten Rang ein, ein Mann von idealer, zum Stoicismus neigender Richtung, vielseitig, scharfblickend und dankbar. Sein Stil (*abundans dulcibus visis*, sagt milde Quinctilian) ist gesucht und geziert, all Antikthesen. Dem Betribe der philosophischen Studien hat seit Cicero kein Anderer mit solchem Eifer ausgenommen, wie Seneca. Die hierher gehörigen Schriften sind: *De ira*; *De consolatione Helviam matrem*; *De consolatione ad Polyum*; *De consolatione ad Marciam*; *De providentia*; *De animi tranquillitate*; *De constantia sapientis*; *De clementia*; *De brevitate vitae*; *De vita beata*; *De otio aut secessu sapientis*; *De beneficiis*. Die Epistolae ad Octavianum (124 Nummern) sind nicht Briefe im engen Sinne, sondern moralische Abhandlungen, rühmend, weil in ihnen der Charakter und die philosophischen Anschauungen am deutlichsten zu erkennen sind. Auch sieben Bücher naturwissenschaftlicher Untersuchungen (*Quaestionum naturalium* LL. VII) hat Seneca hinterlassen. Seine metaphysische Philosophie steht auf dem Standpunkte der stoischen Ethik und enthält so viel ansprechende kluge Lebensweisheit, daß man ihn für einen ersten halten konnte (angeblicher Briefwechsel mit dem Apostel Paulus). Er stand bei den Philosophen der alten und mittlern Zeit in hohem Ansehen. (Vgl. Holzherr, S. Annäus Seneca, in Gymnasialprogramme, Rastatt 1857 und

1858, und Krenker, Seneca und seine Beziehungen zum Urchristenthum, Berlin 1887.) — Hierher kann man auch den Kaiser Marc Aurel (gest. 180) mit seinen zwölf Büchern philosophischer Betrachtungen *De éavtov* rechnen, obgleich sie griechisch geschrieben sind. Er war Schüler Frontons und Stoiker.

Die gelehrte und fachwissenschaftliche Literatur wurde in allen Zweigen eifrig betrieben; strömte doch auch einzelnen Fächern, wie der Mathematik, Naturwissenschaft, Geographie, bei dem lebhaften Verkehre in dem gewaltigen Reiche viel Material zu. — In der Rechtswissenschaft bildeten sich zwei Rechtsschulen aus: die Sabinianer, deren Haupt Masurius Sabinus, Verfasser von *Juris civilis* LL. III, war, und die Proculianer, die sich an Sempronius Proculus angeschlossen. Aus beiden Schulen gingen tüchtige juristische Schriftsteller hervor. Während die Sabinianer mehr am Buchstaben des Gesetzes hielten, also die formale Seite des Rechtes betonten, legten die Proculianer das Hauptgewicht auf den Geist des Gesetzes. Im J. 131 gab Salvius Julianus eine wichtige Rechtsammlung, das *Edictum perpetuum*, d. i. die Aussprüche der römischen Prätores, heraus. Sergius Pomponius schrieb u. A. eine Geschichte des Rechtes. Das Wichtigste aber sind die 1816 von Niebuhr zu Verona entdeckten 4 Bücher *Institutiones des Gajus* (etwa 110—180); es sind Vorlesungen, welche der sonst unbekannte Verfasser zu Rom hielt (Ihr eigentlicher Name ist Commentarii). — Der Sprachwissenschaft und Erziehung bot diese Zeit, in welcher die Rhetorik als erste Wissenschaft galt, viele Anregung, und man warf sich mit Eifer auf Grammatik und Commentirung älterer Schriftwerke. Der bekannteste Commentator von Cicero, Vergil und anderen Schriftstellern ist Aescotius Pedianus (etwa 8—88 n. Chr.). Von seinen sachlichen Erklärungen, welche besonnene Forschung befunden, ist Manches erhalten. Ebenso besitzen wir werthvolle Reste von Abhandlungen des trefflichen Grammatikers und kritischen Forschers Valerius Probus. Andere, nicht wenige Grammatiker sollen hier übergangen sein; hervorzuheben sind nur noch die *Noctes Atticae* (so benannt, weil in langen Winternächten in Attika begonnen) des Aulus Gellius (etwa 130—165), ein encyclopädisches Sammelwerk, worin über Sprache, Literatur, Alterthümer, Geschichte u. gehandelt wird. Darin ist reiches, dankenswerthes Material aus jetzt verlorenen Schriftstellern zusammengetragen. Das Werk ist fast ganz erhalten. Die einschlägigen Schriften von Lactius, Quinctilian und Sueton sind früher besprochen worden. — Das umfassendste naturwissenschaftliche Werk dieser Periode verdanken wir dem ältern Plinius Secundus (Major, 23—79), dem gelehrtesten Manne seiner Zeit. Aus Comum (Como) gebürtig, studirte er in Rom, that Kriegsdienste in Germanien und lernte zugleich Belgien und Gallien kennen, stand später beim Heere in Spanien und war zu-